

Forbidden Fruit

Wie schwer kann das Gewissen wiegen?

Von abgemeldet

Kapitel 42: Flucht durch Sturm und Regen

Der nächtliche Wald gab kaum etwas preis. In seinen Armen schmiegt sich die blutrünstigsten Biester, im Geflüster ihrer Blätter bleckten sie die Zähne, und unter den ungerührten Augen der uralten Stämme rissen sie niedere Existenzen von der schreienden Welt in die absolut stillen Reigen des Fresstodes, dem Ende der Nahrungskette. Er machte jedem immer wieder aufs neue klar, wo sein Platz in der Welt war.

Konan kannte ihn. Kein Auge, war es noch so groß, wagte es heute, einen Blick auf ihren Körper zu erhaschen, ihre eiskalte Aura hielt sie in ihren Höhlen und Hölzern.

Ihre grauen Augen, Pain hatte sie ein einziges mal mit dem grau einer warmblütigen Maus verglichen, waren nun wie eisgefrorene Aschen, die Glut, die Wärme, war komplett aus ihnen gewichen.

In ihren Fingern steckte Unbarmherzigkeit, und jeder Knochen war bestückt mit Nadeln aus tollwütiger Entschlossenheit.

Sasori! Er war es Schuld!

Er war das passende Opfer für das, was ihr einziger Halt war.

Sie hatte oft genug auf andere nur geachtet.

Jetzt gleich würde sie ihre Nägel in seinen Arm graben, ihm ein Tuch, getränkt in Chloroform, entgegenpressen, fesselnde Träume in sein Hirn schießen.

Sie hatte zu vieles teuer bezahlt, nun wollte sie die Früchte ihrer jahrelangen Schmerzen erhalten!!

Na super...

Sasori blickte mürrisch in den wolkenverballten Himmel.

Es fing an zu regnen, und er roch geradezu, es würde so richtig schütten.

Ungeschickt stolperte der Blonde hinter ihm aus dem Gang, der nach draußen führte.

Der Wald sah so gefräßig aus wie sonst auch, so vieles hatte er in den letzten Tagen zugelassen...

Jetzt mussten sie sich wieder in den gähnenden Schlund der neutralen Bestie der Natur stürzen.

Er reichte Deidara seine Hand, und der erste Regentropfen fiel.

Wenig später ging es zu wie in einer überdimensionalen Dusche.

Triefend nass war die eng anliegende Kleidung, die sie sich zur Tarnung übergezogen hatten anstatt der weiten Kutten, schwer wie Blei und zwang sie, auf weite Sprünge zu verzichten und schleppend über den umso gefährlicheren Boden zu laufen.

Schon wenig später keuchte der Blonde neben ihm schwer, seine Kraft war aufgebraucht, sie waren müde, und an Proviant hatten sie nicht besonders gedacht. Wenn sie nicht bald ein Dorf erreichten, würde einer von ihnen zusammenbrechen... Ein dicker Batzen Wasser klatschte Sasori auf die sowieso schon vollgesogenen Haare, und er sah auf.

Da war etwas über ihnen über die Äste gewetzt, so schnell, dass er es jetzt nicht mehr ausmachen konnte.

Doch seine ausgezeichneten Ohren hörten über das Rauschen des Regens das Platschen und Schmirgeln und Schnaufen, das nur zu einem weit hergereisten Ninja auf Achse kommen konnte.

Scheiße.

Sie waren noch nicht wirklich weit gekommen, wenn das Konan war...

„Dei-chan, wir müssen schnellstens hier we-“

Ein großer Fehler. Er durfte nicht reden, wenn er wusste, dass noch mehr außer Deidara ihn hören konnten!

Zu spät, das sich entfernende Geräusch hatte inne gehalten.

Sasori biss sich fest auf die Lippe und fluchte innerlich sauerst über seine Dummheit. So geschwächt, wie sie waren, würden sie keine Hetzjagd lange durchstehen, geschweige denn entkommen.

Mit winzigen, möglichst geräuschlosen Schritten versuchte er, Deidara in den Schatten einer riesigen Fichte zu ziehen, ein kleiner, windiger Schutzschild im spärlich durchscheinenden Mondlicht, aber besser als nichts.

Wie ein Schießhund achtete er auch penibel darauf, den Geräuschpegel des Anderen stets unter dem des Regens zu halten.

Wenn sie jetzt auch nur einen Fehler machten-

Die fremde Gestalt trat auf den Erdboden. Sie taxierte die Umgebung, spähte durch den Vorhang aus nassem Himmelsgut.

Sie sah nichts. Aber die Blauhaarige hätte schwören können, Sasori gehört zu haben, genau hier-

Papperlapapp!, dachte sie, Du leidest langsam an Entzugerscheinungen, Liebes... Der wird schon nichts derartiges denken...

Trotzdem... die Geräusche ließen sie nicht los.

Sie beschloss trotz der Nässe noch ein Weilchen abzuwarten...

Hätte sein Körper Haare, wären sie jetzt steil aufgerichtet wie Dolche.

Sasori schmiegte sich mit dem Rücken noch etwas mehr in die raue Rinde zwischen den dicken Wurzeln des Baumes, Deidara hatte er zwischen seine Beine geklemmt und streichelte apathisch seine Arme, welche vor lauter Angst bebten.

Er gab zu, könnte er es, würde er jetzt auch zittern.

Die Haut des Blondens war vollkommen in eine Landschaft aus Bergen und Tälern verwandelt, als er darüber strich, um das Blut zu stimulieren.

Er hielt ihm mit der anderen den Mund zu, dass seine Zähne nicht klapperten, oder das ein oder andere Wimmern ihm herausrutschte.

Innerlich rannte Sasori schon unaufhörlich kreischend vor Panik im Kreis, die Hände hoch erhoben.

Gleich einem Huhn, dem man den Kopf schon mit der Axt abgetrennt hatte.

In den letzten Zügen.

Wie lange hatte die noch vor, da stehen zu bleiben und noch nasser zu werden als sowieso schon, verdammt noch mal?

Die Aufregung kitzelte ihn in den Schleimhäuten, in seiner Kehle stieg ein Niesen auf. Seine Augen weiteten sich im maßlosen Schrecken, sein Brustkorb verkrampfte sich bei dem Versuch, es in der Luftröhre zu ersticken.

Der Niesreiz ebte ab, bevor er seine Nase erreichte.

Konan an der anderen Seite des Stammes zuckte murmelnd die Schultern und sprang fort.

Er atmete erleichtert auf.

Noch mal Gl-

„Hrrrrchiiiiiiii...!!!“, pfiff Deidara unter seiner Hand hervor, durch seine Fingerritzen wurde die Luft des Niesers laut und vernehmlich herausgepresst und trötete schneidend durch die angespannte Stille

Und Konan drehte sich in die Richtung einer riesigen Fichte, deren Schatten in die ihr abgewandte Seite fiel...